DIE VERANTWORTUNGSPROBLEMATIK IN BERTOLT BRECHTS LEBEN DES GALILEI UND FRIEDRICH DÜRRENMATTS DIE PHYSIKER

Mădălina Tvardochlib
PhD. student, Universitatea "Alexandru Ioan Cuza" of Iaşi

Abstract:The main focus of the two plays is the issue of the scientist's responsibility or lack thereof regarding the ways in which his/her theories are used. The core question of both plays is whether a scientist should only be concerned with scientific advancement or should he/she also consider the ethical consequences of the research. Two possible attitudes are distinguishable in the two plays namely to trust in humanity sanity and ethical reasoning or not to. Thus wepropose two possibletypes: the Galileo and the Möbius. The aim of this article is to compare these typologies in order to see if we are experiencing a "Brechtian moment" or a "Dürrenmattian moment". Does one still believe in the sanity of humanity in the context of "post-factual" reality?Another focus is to analyze how Dürrenmatt's textanswers to Brecht's. Special attention will be paid tothe figures of Andrea and Möbius, addressing the question: is Möbius a continuation of Andrea? A second topic is mercantilism and its influence on the development science. Both Galileiand Möbius' studies are limited by four factors: power, politics, ethics and money issues.

Keywords: scientific ethics, literary response to the nuclear weapon, Brecht, Dürrenmatt;

Die Entwicklung von Atomwaffen nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges löste eine literarische Antwort aus. *Leben des Galilei* von Bertold Brecht und *Die Physiker* von Friedrich Dürrenmatt sind die bekanntesten Beispiele dafür und entwickelten die Verantwortungsproblematik in enger Verbindung mit dem Wissenschaftler weiter. Diese Theaterstücke stellen die zwei möglichen Lösungen dar, die man als Wissenschaftler zur Verfügung hat und zwar an die Vernunft der Menschheit zu glauben oder nicht zu glauben. Es entwickeln sich zwei Vorbilder für Wissenschaftler und ihren Umgang mit einer möglichen negativen Ausnutzung der Ergebnisse durch die herrschende Macht: Galilei und Möbius. In diesem Artikel werden die zwei Typologien vergleichend analysiert, um herauszufinden, ob wir einen "Brechtschen Augenblick" oder einen "Dürrenmattschen Augenblick" erleben. Glaubt man noch an die Vernunft der Menschheit im Kontext der „postfaktischen" Wirklichkeit?

Wenn man sich die Analyse des von Brecht geschriebenen *Leben des Galilei* vornimmt, muss man sich zuerst entscheiden, welche der drei Auffassungen als Grundlage dieses Versuchs dienen soll. Es ist nicht unser Ziel, hier die Unterschiede der drei Textversionen zu diskutieren. Die letzte Textfassung, die 1955 und 1956 geschriebene "Deutsche Fassung", dient als Basis dieser Untersuchung, weil sie Dürrenmatt bekannt war. Es ist trotzdem wichtig zu erwähnen, dass die zweite und dritte Textversion in Zusammenhang mit wichtigen politischen Ereignissen, welche für Dürrenmatt für *Die Physiker* auch relevant waren, entstanden sind. Während in der ersten Textfassung der Widerstand Galileis im Vordergrund steht, ist die individuelle Verantwortung des Wissenschaftlers das Hauptthema der zweiten Fassung. Die zweite Textversion von *Leben des Galilei* entstand 1947 und bezieht sich auf das Entsetzen, das die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki auslösten. Es gibt zwei politische Ereignisse, die Brecht dazu bringen, weitere Änderungen an seinem Stück vorzunehmen, die sich in der

letzten Textfassung befinden. Das ist zum einen der Prozess 1953, in dem Ethel und Julius Rosenberg wegen Atomspionage auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet wurden und zum anderen die Weigerung Robert J. Oppenheimers, wissenschaftliche Arbeit für die USA zu leisten. Im diesem Kontext übersetzt Brecht nochmals die amerikanische Fassung ins Deutsche und verschärft die Verurteilung von Galileis Widerruf. Jan Knopf verdeutlicht den Zusammenhang folgendermaßen: "der Prozeß gegen Oppenheimer erscheint ihm geradezu als Wiederholung des Prozesses gegen Galilei und dessen Loyalitätserklärung als erneuter Widerruf und damit als öffentliche Sanktionierung der Unterwerfung der Wissenschaft unter die Politik"[1]. Der Galilei der dritten Fassung wird von Brecht wegen seiner Verantwortungslosigkeit kritisiert und dies ist ein Schritt in die Richtung von Dürrenmatts Verständnis der Verantwortungsproblematik.

Der Galilei der dritten Fassung befasst sich jedoch nicht so sehr mit den ethischen oder sozialen Folgen seines Verhaltens und deswegen bleiben ihm die Konsequenzen seiner wissenschaftlichen Entdeckung von Anfang bis Ende gleichgültig. Zwei davon haben bis heute Spuren hinterlassen, nämlich eine radikale Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse und die Relativierung des Wahrheitsbegriffs. Jahn Knopf bringt diese Folgen unter dem Stichwort "Neues Sehen" zusammen und erklärt damit, dass gerade diese neue Perspektive die Wahrheit vom Beobachter abhängig gemacht hat. Das heißt, dass die Wahrheit ein Ergebnis menschlicher Arbeit ist und deswegen "gemacht" werden muss. Damit war Galilei der Begründer der neuzeitlichen Wissenschaft, aber nicht im Stande sie zu vertreten, sein Verhalten wird danach als die "Erbsünde" der modernen Physik betrachtet. Möbius selbst muss in der von Galilei geschaffenen Welt dieselbe Entscheidung treffen und seine Entscheidung ist von der "Erbsünde" der Physik wesentlich beeinflusst.

Die Grundlage des Unterschieds zwischen Brechts und Dürrenmatts Lösung für die Verantwortungsproblematik ist ihre Auffassung von Geschichte. Dasselbe geschichtliche Ereignis, die Atombombe, hat zwei verschiedene Antworten ausgelöst. Brecht glaubte an individuelle Verantwortung, während Dürrenmatt diese für unmöglich erklärte. Der hippokratische Eid des Wissenschaftlers, den Brecht als ausreichende Lösung vorschlägt, reicht nicht mehr, weil Dürrenmatt immer mit dem Zufall und der Immoralität der anderen rechnet. Dies wird klar am Ende des Stückes gezeigt. Die drei Physiker haben sich für diesen Eid entschlossen, aber dies hatte keinen Einfluss mehr auf den Schluss der Komödie. Jahn Knopf schreibt folgendes über die Geschichte, wie Dürrenmatt sie verstanden hat:

> "Durch die totale Konfrontation der Supermächte, durch die Atombombe gibt es keine "Geschichte" mehr, keine deutsche, amerikanische, sowjetische, schweizerische (jedenfalls im politisch relevanten Sinn), gibt es keine Vaterländer mehr und keine Völker mehr, wie es die Mannheimer Rede ausgeführt hat, sondern nur noch eine durch die gemeinsame Bedrohung verwobene Menschheit und durch die gemeinsame Bedrohung verwobene Staaten. Aus der totalen Konfrontation ist eine totale Geschichte geworden, Weltgeschichte in einem neuen Sinn."[2]

Damit ist eine globale Lösung, die es in Dürrenmatts Sinn nicht gibt, gemeint. Wegen der Art und Weise, wie in der Gegenwart geforscht wird, gibt es keinen systemüberschreitenden Fortschritt mehr, d.h. es gibt keinen Überblick mehr. Der Kulturpessimismus Dürrenmatts hat als Konsequenz eine neue Auffassung des Begriffs *Weltgeschichte*, "die menschlichen Entwürfe einer besseren Zukunft von der Wirklichkeit längst überrollt [sind]"[3]. Die Kritik hat bei

[1] Jan Knopf, "Leben des Galilei" in *Dramen des 20. Jahrhunderts*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1996, S. 17.
[2] Jan Knopf, *Friedrich Dürrenmatt*. C. H. Beck Verlag, München, 1988, S. 108.
[3] Jan Knopf, *Friedrich Dürrenmatt*. C. H. Beck Verlag, München, 1988, S.109.

verschiedenen Anlässen die Auffassung des Dichters über das Problem des Teilwissens angedeutet und gezeigt, dass es sowohl als ein Merkmal, als auch ein Fehler der Gegenwart empfunden wurde. Dieser Zusammenhang wurde in mehreren literarischen Texten überarbeitet.

Die Trennungslinie zwischen Brecht und Dürrenmatt ist nicht nur in ihrer Auffassung von Geschichte zu finden, sondern auch im philosophisch-ideologischen Bereich. Peter Langemeyer hat in seiner Analyse sowohl die Ähnlichkeiten, als auch den Unterschied zwischen dem deutschen Dramatiker folgenderweise ausgedrückt und damit die die Hauptlinie der Argumentation angeregt:

> "Dürrenmatt hat die Absage an Brecht in seinen programmatischen Schriften dramaturgisch untermauert. Er übernimmt zwar einzelne Techniken des epischen Theaters, wie den Verfremdungseffekt zur Illusionsdurchbruch (…) Von den gesellschaftstheoretischen und geschichtsphilosophischen Grundnahmen der Theatertheorie Brechts aber setzt er sich eindeutig ab. Ging es Brecht um die Wiedergabe der Realität auf die Bühne, so betont Dürrenmatt den Spielcharakter der theatralischen Darstellung. Die Hoffnung, daß die Kunst den Menschen verändern und damit einen Beitrag zur Umgestaltung der Gesellschaft leisten könne, hat Dürrenmatt aufgegeben."[4]

Brecht betrachtete den Menschen immer als veränderbar und benutzte ihn in seinem Schaffen, laut Manfred Durzak, als Aktionsfeld im Sinne einer rationalen Einwirkungsmöglichkeit. Dürrenmatt hingegen vermutet, dass der Mensch immer egoistisch und beschränkt war und sein wird. Im Gegensatz zu Brecht spielt es dann keine Rolle, in welcher Gesellschaft er geboren wurde und gelebt hat. Brechts Annahme, dass die sozialen Umstände wesentlich sind, widerspiegelt sich auch in der Art und Weise, wie er die Beziehung Menschheit-Wissenschaft versteht. Die Autoren stimmen darin überein, dass die Wissenschaft immer ein Knecht der Macht gewesen ist. Die Frage für Brecht ist, ob das politische System die Wissenschaft richtig zu benutzen weiß oder nicht und genau diese These problematisiert auch Dürrenmatt in seinem Werk. Er versteht jedes politisch-ideologische System entweder als ein "Wolfspiel" wo Kapitalismus betroffen ist, oder als das "Gute-Hirte-Spiel" im Falle des Kommunismus[5]. Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Wissenschaft von Dürrenmatt nicht notwendigerweise positiv verstanden wird und dass er ein harter Kritiker des Fortschrittsgedankens als unbestrittener Wert der westlichen Zivilisation seit der Aufklärung gewesen ist. In *Die Physiker* wird der Notwendigkeit des Fortschrittsgedankens sogar widersprochen und sie wird zu einem Weg zum Endpunkt unserer Zivilisation umgedeutet. Allerdings ist Dürrenmatt in seinem Forschungspessimismus nicht einseitig, da er die Technik nicht, wie andere Autoren, als prinzipiellen Gegensatz zur Humanität versteht, sondern als ein Teil von ihr. Er ist durchaus bekannt für seine Fähigkeit, ein Thema nuanciert und eindrucksvoll zu präsentieren und genau dies zeigt er auch im Fall seiner Anschauung von wissenschaftlichem Denken. In seiner 1969 gehaltenen Rede anlässlich der Annahme des Großen Literaturpreises des Kantons Bern beurteilte er das wissenschaftliche Denken als das Denken Europas, das die Welt veränderte. Eine mutige Aussage, aber auch eine, die uns deutlich zeigt, dass er der Wissenschaft nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, sondern, dass er -wie immer- eine

[4] Peter Langemeyer (Hrsg.), *Erläuterung und Dokumente. Bertold Brecht Leben des Galilei.* Reclam Verlag, Stuttgart, 2001, S. 192.

[5] Jiří Stromšík, "Apokalypse komisch" in Gerhard P. Knapp, Gerd Labroisse (Hrsg.),*Facetten: Studien zum 60. Geburtstag Friedrich Dürrenmatts*. Peter Lang Verlag, Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas, 1981, S. 49.

Warnung vor den anderen Aspekten, die berücksichtigt werden müssen, wenn die Menschheit Fortschritte macht und neue Ansätze und Technologien einsetzt, ausspricht. Was sich der Autor wünscht, ist eine Änderung der Beziehung zwischen dem Mensch und seiner Produktivität. Die Notwendigkeit einer solchen Änderung wird durch die Existenz der Atomwaffe ausgelöst, die als ein Endpunkt der Geschichte erscheint. Sie ist nicht ein Produkt des Schicksals, sondern des Menschen.

Ein weiterer Grund, warum bedeutende Unterschiede zwischen den Theaterstücken zu bemerken sind, ist die Tatsache, dass sie nicht nur aus sehr verschiedenen ideologischen und geschichtlichen Perspektiven geschrieben worden sind, sondern auch aus einem anderen Verständnis dessen, was ein Autor mit seinen Schriften zu erreichen versucht. Wie bereits erwähnt versucht Brecht den Mensch zu ändern, Dürrenmatt hingegen kann nicht mehr an diese Möglichkeit glauben und sieht es als die Aufgabe des Dichters, den Menschen zu warnen. Laut Dürrenmatt es ist die Aufgabe des Denkers, Lösungsvorschläge für die Probleme der Menschheit zu machen und die Aufgabe des Künstlers, zu warnen, damit man im Lösungsversuch nicht unmenschlich wird. In seiner Schiller Preis Rede hat er darauf hingedeutet, dass ein negatives Geschichtsbild "die endgültige Absage an den Glauben an die Veränderbarkeit der Welt durch den revolutionären Eingriff"[6] bedeutet. Er versteht das Theater als einen Ort der Opposition, wo die Geschichte als Kausalität geschildert werden kann. Die erklärt, mit welcher Auffassung von Geschichte Dürrenmatt seine Theaterstücke verfasst und warum er so viel Wert auf die berühmt gewordene 'schlimmstmöglichen Wendung' legt. Zufall ist ein wesentlicher Begriff in Dürrenmatts Werk, der für ihn der *mimesis* gleicht. Planvolles Handeln ist unmöglich, nicht, weil die Welt seine Ordnung oder seinen Sinn verloren hätte, sondern weil die Wirklichkeit selbst nicht nur aus kausalem Handeln und logisch vorgesehenen Ereignissen besteht.

Eine wichtige Inspirationsquelle für *Die Physiker* wird oft nicht oder nur ungenau im kritischen Vergleich beschrieben, obwohl sie eine bedeutende Rolle für die Entwicklung des Stückes spielte. Nicht die Auseinandersetzung mit Brecht ist der Ausgangspunkt des Stückes, sondern seine Beschäftigung mit Robert Jungks Buch *Heller als tausend Sonnen*, das die Geschichte der Entwicklung von Atomforschung erzählt und das Dürrenmatt im Dezember 1956 für *Die Woche* rezensierte. Die Stimmung der Auseinandersetzung Rationalität - Irrationalität ist in dem Theaterstück leicht erkennbar. Dazu werden in Jungks Buch gute Absichten mit schlimmen Folgen oder nutzlose persönliche Opferungen thematisiert, die Dürrenmatt übernimmt. Beide Werke haben eine deutlich pessimistische Geschichtssicht, wobei das Individuum und seine Entscheidungen nur eine kleine Rolle spielen: "die Geschichte übernimmt die Henkersrolle dem einzelnen gegenüber: Sie liquidiert ihn aus unerfindlichen Gründen"[7]. Genau wie die Wissenschaftler, die in den USA die Atomwaffe entwickelten, weil sie befürchteten, Deutschland könne ihnen zuvorkommen, versucht Möbius ethisch zu handeln, aber es misslingt ihm. "Während er aus moralischer Verantwortung der Wissenschaft gegenüber aus der Realität ins Sanatorium geflohen ist, wird er durch seine Tat konkret als unmoralisch entlarvt"[8], was heißt, dass er, durch die Ermordung Schwester Monikas, zum Verbrecher wird.

[6] Gerhard P. Knapp, "Die Physiker" in Arnold, Armin (Hrsg.), *Interpretationen zu Friedrich Dürrenmatt*. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1982, S. 108.

[7] Manfred Durzak, *Dürrenmatt, Frisch, Weiss: Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1972, S. 117.

[8] Manfred Durzak, *Dürrenmatt, Frisch, Weiss: Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1972, S. 123.

Dies ergibt eine Parallele zu den Forschern, deren Erkenntnisse indirekt zur Ermordung tausender Menschen in Japan beigetragen haben.

"Unglücklich das Land, das Helden nötig hat" heißt es für Dürrenmatt und dies ist heutzutage deutlich der Fall. Der Glaube Brechts, dass Menschen veränderbar sind oder dass ein Heldenmodell sie ändern kann, wird als obsolet betrachtet. Aus den hervorgebrachten Gründen kann man nachvollziehen, dass wir eher einen "Dürrenmattschen Augenblick" erleben, der den Glauben an Heldentaten, Lösungen der einzelnen und eine hoffnungsvolle Geschichte verloren hat.

Öfter wurden Galilei und Möbius verglichen, aber ich möchte meine Aufmerksamkeit besonders auf die Figuren von Andrea und Möbius richten, um die folgende Frage zu beantworten: ist Möbius eine Weiterentwicklung von Andrea? Andrea ist von Galileis Verantwortungslosigkeit entsetzt, aber nur in dem Sinne, dass dieser nicht das seiner Meinung nach wichtigste Gebot der Wissenschaft, den Beitrag, beachtet hat. Die Folgen der Wissenschaft sind ihm auch gleichgültig, solange es Fortschritt gibt und dies ist die herrschende Auffassung von der Atombombe. Möbius ist ihm ähnlich, indem er trotz der fürchterlichen möglichen Ausnutzung seiner Erkenntnisse weiterforscht. Manfred Durzak ist der Auffassung, dass "das groteske Gegenstück zu Brechts wissenschaftlichem Spezialisten Andrea, der Galileis Erkenntnisse zum Nutzen der Wissenschaften rettet, demzufolge bei Dürrenmatt die wahnsinnige Irrenärztin [ist], die Möbius´ Erkenntnisse in den Dienst einer irrationalen Ideologie stellt"[9]. Trotz dieses Arguments muss man die Absichten der zwei Personen berücksichtigen und diese könnten nicht unterschiedlicher sein. Fräulein Dr. Mathilde von Zahnd war der Fortschritt der Wissenschaft gleichgültig, denn sie brauchte die Erkenntnisse Möbius' nur für ihre Machterhaltung, während es Andrea um den wissenschaftlichen Fortschritt ging. Deswegen scheint die Parallele Möbius-Andrea überzeugender.

Ein zweites Thema ist der Merkantilismus und dessen Einfluss auf die Wissenschaft. Galilei insbesondere wurde immer wieder vom Rektor beauftragt, etwas Sinnvolles und Nützliches, wie etwa die Theologie oder die Philosophie zu untersuchen. Die Botschaft, dass alles unwichtig ist, wenn es der Republik kein Einkommen bringt, ist klar. Dieser Zusammenhang ist leicht erkennbar und mit der heutigen Zeit vergleichbar. Er verweist auf die Tatsache, dass die „Korporatisierung" der Universität kein neues Ereignis ist. Die Untersuchungen des Galilei und des Möbius sind von drei Faktoren abhängig: Machtpolitik, Ethik- und Geldfragen. Dies löst die Frage nach der Freiheit der Wissenschaft aus, welche leider negativ beantwortet werden muss. Seit dem 20. Jahrhundert kann man nicht mehr mit Sicherheit behaupten, dass Vernunft und Fortschritt auch Befreiung mit sich bringen. Die Frage ist nicht, ob Wissen noch Macht ist, sondern was die Macht mit der Macht des Wissens macht. *Die Physiker* ist sehr aktuell, weil der Sieg am Ende den Repräsentanten der Machtpolitik gehört und nicht dem Westen oder Osten. Das Theaterstück schildert überzeugend, wie man im Mechanismus von Machterhaltung und Machterweiterung gefangen ist.

BIBLIOGRAPHY

[9] Manfred Durzak, *Dürrenmatt, Frisch, Weiss: Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1972, S. 126.

Arnold, Armin, *Friedrich Dürrenmatt*. Colloquium Verlag, Berlin, 1969.

Brecht, Bertold, *Leben des Galilei*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001.

Brock-Sulzer, Elisabeth, *Friedrich Dürrenmatt: Stationen seines Werkes*. Arche Verlag, Zürich, 1973.

Dawidowicz, Andreas, *Die metaphorische Krankheit als Gesellschaftskritik in den Werken von Franz Kafka, Friedrich Dürrenmatt und Thomas Bernhard*. Lit Verlag, Münster, 2013.

Dürrenmatt, Friedrich, *Die Physiker*. Diogenes Verlag, Zürich, 1998.

Durzak, Manfred, *Dürrenmatt, Frisch, Weiss: Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1972.

Geißler, Rolf (Hrsg.), *Zur Interpretation des modernen Dramas: Brecht, Dürrenmatt, Frisch*. Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, Berlin und Bonn, 1970.

Hecht, Werner (Hrsg.), *Brechts Leben des Galilei*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001.

Hinderer, Walter (Hrsg.), *Brechts Dramen: Neue Interpretationen*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1984.

Juchler, Ingo, Lechner-Amante, Alexandra (Hrsg.), *Politische Bildung im Theater*. Springer Verlag, Wiesbaden, 2016.

Keel, Daniel (Hrsg.), *Über Friedrich Dürrenmatt*. Diogenes Verlag, Zürich, 1998.

Keller, Oskar, *Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker*. Oldenbourg Verlag, München, 6. Auflage, 1988.

Knapp, Gerhard P., Labroisse, Gerd (Hrsg.), *Facetten: Studien zum 60. Geburtstag Friedrich Dürrenmatts*. Peter Lang Verlag, Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas, 1981.

Knapp, Gerhard, *Friedrich Dürrenmatt*. J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1980.

Knopf, Jan, "Leben des Galilei" und "Die Physiker" in *Dramen des 20. Jahrhunderts*. Reclam Verlag, Stuttgart, 1996.

Knopf, Jan, *Brecht Handbuch in fünf Bänden*. J.B. Metzler Verlag, Stuttgart und Weimar, 2001.

Knopf, Jan, *Friedrich Dürrenmatt*. C. H. Beck Verlag, München, 1988.

Langemeyer, Peter (Hrsg.), *Erläuterung und Dokumente: Bertold Brecht Leben des Galilei.* Reclam Verlag, Stuttgart, 2001.

Müller, Klaus-Detlef, *Bertold Brecht: Epoche-Werk-Wirkung*. C.H. Beck Verlag, München, 2009.

Völker, Klaus, Pullem, Hans-Jürgen, *Brecht: Kommentar zum dramatischen Werk.* Winkler Verlag, München, 1983.

Weber, Ulrich, Schnyder, Peter, Gasser, Peter, Rusterholz, Peter (Hrsg.), *Dramaturgien der Phantasie: Dürrenmatt intertextuell und intermedial*. Wallstein Verlag, Göttingen, 2014.

Whitton, Kenneth S., *Dürrenmatt: Reinterpretation in Retrospect*. Oswald Wolff Books Verlag, New York, Oxford, Munich, 1990.